

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 49

Artikel: Aus der Konferenz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Friedens-Liga.

Herr Gögg spielt auf dem Geierkasten
In Genf ein Friedenssittenlied;
Er leiert ohne Ruh'n und Rasten
Das alte Lied vom Messerschmied.

Indeß er an der Kurbel dreht,
Ganz Serbien in Flammen steht.

Und während er die Friedensworte:

»Pax domini sit vobis« fängt,
Brummt vor der hohen Türkenpforte
Das alte Kriegssofatenlied.

Indeß Herr Gögg die Leier stimmt,
Ganz Serbien unter Asche glimmt.

Herr Gögg greift nach der Friedenszitter;
Er denkt: Ein and'res Instrument
Hilft eher, wenn der Moscowidder
So wüthend an die Pforte rennt.

Kanonen rasseln rings herum,
Brüll'n: Zittere Byzantium!

Herr Gögg raucht nun die Friedenspfeifen
An friedlich-blauer Rhonesluth;
Trotzdem sich Leich' auf Leichen häufen
In Serbien durch Türkenwuth.

Herr Gögg, die weiße Fahne r'aus!
Die Russen steh'n bereit zum Strauß.

Herr Gögg, laß' ab! Die Friedenssoden,
Sie passen schlecht zum Krupp'schen Lied;
Die Menschen bleiben Antipoden,
Sing' Du vom alten Messerschmied!
So lang die Diplomatenlig'
Den Frieden macht, gib's immer Krieg.

Rühr', Friedensgögg, die Trommel lieber,
Blas' Kriegstrompete statt Schalmei,
Der Himmel wölft sich immer trüber
Und mit dem Frieden ist's vorbei.

So sehr in Genf Ihr Frieden „ligt“,
Der Krieg doch über'n Frieden siegt.

Das Metersystem,

welches vom 1. Januar 1877 an in der Schweiz obligatorisch ist, wird überall mit Vorträgen, Tabellen, Hülfsbüchern dem Volke verständlich gemacht. Aber jede Neuierung hat gewisse Seiten, die ungeachtet der deutlichen Erklärung erst nach längerer Erfahrung dem Verständniß Aller geläufig werden. Als solche dürfen wir folgende Punkte bezeichnen:

Statt des Fußes, auf dem bis vor Kurzem der Staat gelebt hat, gilt in Zukunft ausschließlich der Meter, dessen größte Vervielfachung, der Myriameter, bei der Abmessung der Silberstrecke am bequemsten ist. Da viele Bürger, welche mit dem Myriameter befaßt sind, das Hohlmaß vorziehen, so wird die Zeit lehren, ob das Volk nicht noch den Meterstab praktisch an ihnen anwenden wird. — Die Division, d. h. die Verkürzung des Meters, ist am deutlichsten bei den Bratwürsten ersichtlich, welche viele heimlich Fette nach dem Millimeter messen wollen. Diese Anwendung des neuen Systems nach eigenen Heften wird ausnahmsweise mit Beibehaltung der Ruthe bestraft. Dagegen ist es gestattet, den Bürgerknebel auf den Millimeter zu reduzieren. — Der Flächeninhalt sämtlicher Banknoten wird in Zukunft statt nach Zucharten nach Hektaren bemessen, ausnahmsweise kann erlaubt werden, den Inhalt der Eierwehen in Quadratruthen zu fixiren. Der Gebrauch der Schiefertafeln in den Schulen darf, die Rahme inbegriffen, nur einen Quadrat-

millimeter betragen. Der Flächeninhalt aller vom Volk verworfenen Gezeke richtet sich nach dem Hohlmaß der Köpfe im umgekehrten Verhältniß. Wer dagegen bei richtigem Kubitinhalt seines Schädels gleichwohl verwirrt, hat die Ruthe im Quadrat zu gewärtigen. Köpfe, die überhaupt ein Quadrat sind, müssen geduldet werden, selbst wenn sie höhere Sessel zieren würden.

Zur Ausmessung großer Haufen, der noch nicht in Angriff genommenen Erarbeiten und des Hochmuths der ?? B. dient das Doppelster. — Das Hohlmaß findet beim Flüssigwerden der letzten Quote der Staatssubventionen an der Kasse der Gotthardbahn seine Verwendung. Doch können auch nicht flüssige Stoffe, wie z. B. die Antworten der Rekruten bei deren Examen, nach dem alten Hohlmaß, resp. Maßlein berechnet werden. Der Frühschoppen haucht sich in Zukunft bei allen Politikern zu einem Liter aus. Dem hohen Militär sind fünf Deziliter Hindelbanker Feinsprit gestattet. — Einer der sechs schweizerischen Bischöfe wiegt, ohne Stellsrad und Siegel gewogen, 100 Kilogramm, 499 Gramm und 999 Milligramm; das Quintchen Vernunft wird in das neue Gewicht nicht umgewandelt, weil immer ein Rest übrig bleibt. Ebenso wenig werden ihre Scrupel berücksichtigt, weil sie zum alten Apothekergewicht gehören.

Vom Bankett in Locarno.

Wohl über die Berge, vom Tessin her,
Erlöht erfreuliche Kunde;
Da mustert der Bundeskommissär
Zum Abschied die Tafelrunde.

Sie sitzen so vergnüglich da,
Die Auserwählten vom Rathse,
Frisch, fromm und frei — inter pocula, —
Als wäre nichts Faules im Staate.

Die Gläser klingen in verita;
Die Schwarzen und die Rothen,
Sie haben sich fraternità
Mit Gruß und Handschlag entboten.

Deß freut der Kommissär sich baß;
Er spricht: Zur guten Stunde
Seid Ihr versammelt bei diesem Raß,
Zu einem Versöhnungsbunde.

Mög' lang es währen, daß also frei
Das Lamm beim Leoparden
Friedfertig ruhet und ohne Gefahre —
Und Riva bei dem Lombarden.

Guch Allen wünsch' ich Ruhe im Reich,
Pollini und Pedrazzini,
Cattaneo und Cie., nicht minder zugleich
Dem großen Freiwilligen Respini.

Nicht zwar, daß Ihr gefährlich seid,
Trotz Eurem Bramarbasiren;
Jedoch, es thut mir herzlich leid,
Guch ewig zu pazifiziren.

Nich dauern die Truppen, die auf dem Pifet
Jetzt stehen im Vaterlande;
Sie konnten es leider nicht wahren, daß
Euer Treiben es brachte in Schande.

Ich will nicht sprechen; — doch ungeschont
Will ich den Rath Guch geben:
Stehst treuer zum Worte, als gewohnt,
Als wir es mußten erleben. P. S.

Aus der Konferenz.

Meine Herren! Haben Sie Vertrauen zu Rußland, zu England, zur Türkei und glauben wir ihren Versicherungen, denn es macht einen unangenehmen Eindruck, wenn wir um den Frieden — kriegen!

Fragen.

Warum ging Er nach Barzin?

Damit man nicht weiß, was er spürt.

Warum kam Er nach Berlin?

Damit man nicht spürt, was er weiß.